

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 8. Stück.

Den 26. Februar 1820.

Inhalt.

Die englischen Universitäten Oxford und Cambridge.
(Fortsetzung.) — Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt.
— Verzeichniß der Geböhrnen zc. — 47 Bekanntmachungen.

Sie sind sehr reich, das sind wir nicht.
Sie haben hohen Genius,
Wir haben Genius wie sie.
Klopstock in der Ode Wir und Sie.

Die englischen Universitäten
Oxford und Cambridge.
(Fortsetzung des 6. Stückes.)

Die Leser wissen schon aus den früheren Mittheilungen, daß jede der beyden englischen Universitäten aus einer bedeutenden Anzahl von einzelnen Stiftungen (Collegien) besteht, die jedoch gänzlich von einander unabhängig sind, und, wie ihre eignen Fonds, so auch ihre eignen Regierungen und Verfassungen haben. Da nun fast das ganze Personal der Lehrenden und Lernenden in diese Stiftungen vertheilt ist, so werden zuweilen alle diese Collegien unter dem Namen der Universität zusammenbegriffen.

XXI. Jahrg.

(8)

Im

Im engeren Verstande aber versteht man darunter, ohngefähr wie in Deutschland, eine wissenschaftliche Corporation, die jedoch in England ihre eigne unabhängige Gesetzgeberin, und nur an die allgemeinen Landesgesetze gebunden ist. Alle Mitglieder, die eine Würde oder einen Grad haben, heißen sie nun Fellows, Magister und Doctoren, erwerben dadurch auch ein Stimmrecht. Die Gesammtheit aller Graduirten bildet gleichsam den großen Rath oder die Congregation. Der kleine Rath oder die Convocation besteht aus den Deputirten der Collegien, welche man die Häupter des Hauses (Heads of Houses) nennt. In beyden Versammlungen machen der Canzler, der Vicecanzler und die beyden Proctors, ersterer Zeit lebenslang, die andern jährlich wechselnd, das Präsidium aus. Der Canzler (der immer ein großer Lord, Minister, Bischof und selten zugegen ist) kann mit den Curatoren, der Vicecanzler mit den Rectoren und Canzlern unsrer Universitäten verglichen werden. Die Proctors haben die polizeyliche Aufsicht und executive Gerichtsbarkeit.

Es sind also, wie man hieraus sieht, nicht bloß die Professoren, welche den Senat und die Verwaltungsbehörde der Universität bilden, sondern sie gehören nur dazu, sofern sie Mitglieder der Collegien sind oder eine akademische Würde haben. Die volle Congregation besteht aus mehr als tausend Mitgliedern, in deren Gesammtheit die Souverainität wohnt. Aber nie sind sie sämmtlich zugegen, und schon eine sehr kleine Anzahl reicht hin, um die Beschlüsse rechtskräftig zu machen.

Unter

Unter dem Senat, worin der Vicekanzler und die Proctors die ausübende Gewalt haben, stehen alle Mitglieder der Universität; daneben aber unter dem Oberhaupt des besondern Collegiums, worin sie leben.

Die Disciplin, welche sehr streng und consequent ist, vermag zwar nicht alle Excesse und Gesetzwidrigkeiten zu verhüten. Aber sie geht einen sehr festen Gang, genau nach dem Gesetz, und erstreckt sich auch auf die Bürger der Stadt, sofern diese den Verletzungen der Gesetze Vorschub thun. In diesem Fall kann ein Bürger, der Trinkgelage, ruhestörenden Lärm und Unsittlichkeiten in seinem Hause duldet, sehr leicht um alle Nahrung kommen, sobald der Vicekanzler es heilsam für das Ganze findet. So wurde gerade als ich mich in Oxford aufhielt, ein gedruckter Anschlag gemacht, welcher einem Pferdeverleiher in seinem Gewerbe suspendirte, weil er Studirenden ein leichtes, gefährliches, durch die Gesetze untersagtes Fuhrwerk (a Gigh) vermiethet hatte, und man versicherte mich, daß dieß unwiderruflich sey. Die geringen Strafmittel für Verletzung der Ordnung sind vermehrte Aufgaben zu häuslichen Arbeiten. Wiederholte Vergehungen haben sehr bald die Verweisung aus den Collegien zur Folge, die man, wie bey uns, entweder beynt Schluß eines Lehrtermins, in den Rath nicht wieder zu kommen (Consilium abeundi) einkleidet, oder im schlimmern Falle auch wohl öffentlich bekannt macht. Damit ist denn der Verlust aller so sehr bedeutenden Vortheile und Rechte verbunden.

So weit wären nun die englischen Universitäten den unsrigen, zumal wenn man sich diese in ihrer alten

alten Verfassung mit allen ihren früheren Rechten denkt, ziemlich ähnlich; abgerechnet daß jede zwey Repräsentanten im Parlament hat. Uebrigens läßt sie die Regierung ganz frey gewähren.

Eine desto größere Verschiedenheit findet aber in dem ganzen Lehr- und Studienwesen statt. Bey uns sind die Vorlesungen der Professoren die Hauptsache; dort sind sie fast ganz Nebensache.

Wenn ein junger Studirender eine Landesschule (Eton, Westminster, Harrow u. s. w.) verlassen hat, und nun Oxford oder Cambridge besuchen will, so tritt er in eines der Collegien, und wird darin, je nachdem er Stipendien genießt oder von eigenem Vermögen lebt, Scholar, Exhibitione, Gentleman-Commoner, oder Commoner. Der Name Student ist nur in einem Collegio (Christ-Church) üblich und hat da die höhere Bedeutung eines Fellow. In dem Collegio kann nun jeder drey bis vier Jahre leben, ohne eine einzige Vorlesung gehört zu haben. Er findet nämlich in jedem mehrere Lehrer, unter dem Namen Tutors, welche einer größeren oder kleineren Anzahl theils wirklichen Unterricht geben, theils ihre Privatstudien leiten. Diese Studien bestehen meist in der Fortsetzung der Schulwissenschaften, vorzüglich dem Lesen griechischer und lateinischer Classiker und der Mathematic. An ein bestimmtes Fach, dem sie sich widmen wollen, denken in dieser Periode noch die allerwenigsten, und der Gang der Bildung ist für den Geistlichen, den Juristen und Mediciner völlig derselbe.

Die

Die Vorlesungen der Professoren werden, wenn nun die Entscheidung, was Jeder werden will, erfolgt ist, zwar wohl besucht, aber weder von allen, noch sehr regelmäßig. Sie sind auch mit den unsrigen kaum zu vergleichen. Manche bestehen das ganze Jahr hindurch aus etwa 20 Stunden; andre doppelt so viel. Der berühmte Professor der Geschichte Dodwell hatte in drey Jahren 20 Stunden gelesen. Von eigentlichen Lehrkursen ist nicht die Rede, so wenig als von Facultäten wie auf unsern Universitäten. Mancher geht von der Universität ab, ohne noch bestimmt zu wissen, ob er Theologe oder Arzt werden will. Der berühmte Willis, welcher den verstorbenen König behandelte, war vorher ein Geistlicher.

Man theilt die Professuren in Königlische und Nichtköniglische oder Stiftungs-Professuren. Der König ernennet für jedes Fach, namentlich Theologie, die Rechte, die Medicin, die hebräische Sprache, die griechische Sprache und die Naturgeschichte, nicht mehr als Einen Professor. Alle übrige Stellen sind von Privatpersonen gestiftet und dotirt, und führen dann gewöhnlich den Namen der Stifter. So giebt es in Oxford eine Margarethen-Professur der Theologie, welche Heinrich des VII. Mutter, Margaretha von Richmond, — eine Camdensche Professur der alten Geschichte, die William Camden, — eine Laudianische arabische Professur, die W. Laud, Erzbischof von Canterbury, gestiftet haben. So viele ähnliche auch in Cambridge. An einem Wettstreit zwischen den Professoren ist hier kein Gedanke. Sie sind ent-

weder die einzigen ihres Fachs, oder fragen wenig danach, ob man sie hört oder nicht. Doch werden die Vorlesungen bezahlt, und von Freybiten weiß man dort nichts.

Aus den schon öfter genannten Fellows (Socii) können zwar Professoren und Tutors gewählt werden; an sich aber haben sie durchaus keine Verbindlichkeit zu lehren. Sie sind im eigentlichsten Verstande das, was die Canonici in katholischen und protestantischen Stiftern waren. Ihre Stellen sind, wie man in England sagt, wahre Sinecuren (Aemter ohne Geschäfte). Ob sie, um ihre Einnahme zu verbessern, dabey ein Pfarramt, deren die Universität und die Collegien viele zu besetzen haben, versehen wollen, steht bey ihnen. Ihre Einkünfte sind sehr verschieden, und steigen von 300 — 2000 Thaler. Sie können auch, sobald nur die ersten Jahre, die zur Gegenwart im Stift verbinden, vorüber sind, Reisen machen, Jahrelang abwesend seyn. Dabey ziehen sie ihre Präbenden ungeschmälert. Nur wenn sie sich verheirathen wollen, oder sehr bedeutende Güter erben, hört die Verbindung auf, und eben daher treten öftere Vacanzen ein, weil der ehelose Stand immer ein unnatürlicher Stand bleibt.

Um übrigens die Studirenden in einiger Aufsicht zu behalten, werden gegen den Schluß der Lectionsmonate (terms) Examina in den Schulen (so nennt man die Auditorien für die einzelnen Wissenschaften) angestellt, worin die Studirenden Rechenschaft geben müssen, welche Schriftsteller sie gelesen und was sie überhaupt getrieben. Ich war bey einer derselben gegenwärtig, entfernte mich aber
bald,

bald, um den ziemlich schüchternen Examinanden die Verlegenheit zu ersparen. Nach vierjährigen Aufenthalt kann der unterste Grad, der eines *Baccalaureus* angenommen werden, der aber noch nicht stimmfähig in dem Senat macht. Erst später dann den Grad eines *Magisters*. Noch später eines *Doctors*. Eine Disputation wird gehalten, die aber sehr kurz dauert und von sehr wenigen besucht wird.

Die Zeit, worin die Universitäten in Thätigkeit sind, kann man kaum über 7 Monate rechnen. Die übrigen Monate sind Ferien, wo der größte Theil der Studirenden und selbst der ordentlichen Mitglieder der Collegien abwesend ist, und auf Reisen, zu Hause oder in der Hauptstadt zubringt.

Der Zahl nach wird das Personal beyder Universitäten sehr verschieden angegeben. Dieß kommt daher, weil es nie zusammen ist. Man rechnet in Oxford in den verschiedenen Collegien eilfhundert zu den Stiftungen gehörende Personen. Ohngefähr eben so viel in Cambridge. Hiezu kommen nun die Studirenden, die ganz von ihren eignen Geldern leben. Die Anzahl der wirklich Anwesenden möchte gleichwohl mitten im Lauf der Lectionen an jedem der beyden Orte nicht über 15 — 1800 zu rechnen seyn.

Wenn man die trefflichen Hülfsmittel, welche sich an beyden Orten dem Studirenden in allen Theilen der Wissenschaften anbieten, wenn man namentlich die reichen Bibliotheken, unter welchen in Oxford die *Bodleianische* weltberühmt ist, dann die Sammlungen

lungen für Naturgeschichte, Physik, Botanik, und für die bildenden Künste, besonders Malerey, in Anschlag bringt, daneben an die beneidenswerthe Muse, deren so viele dort Lebende genießen, denkt, so sollte man allerdings erwarten, daß daraus eine recht große Anzahl ausgezeichnete Gelehrten hervorgehen und in so einladenden Tempeln der Musen, mit großem des heiligen Dienstes pflegen müßten. Aber selbst unbefangene Engländer klagen, daß dieß nicht der Fall sey*). Nicht, daß es nicht immer Einzelne gegeben hätte und igt noch gäbe, welche als Zierde ihrer Wissenschaft sich im Inlande und Auslande einen großen Namen gemacht; nur ist kein Verhältniß zwischen dem was geleistet wird, und dem was man bey solchen Hülfsmitteln erwarten könnte. Aber gerade in dem Ueberfluß, in dem bequemen fast üppigen Leben, welches der große Reichthum dieser Stiftungen möglich macht,

*) Man kann kaum etwas Bittereres hierüber sagen, als was Blackburn, selbst in Cambridge erzogen, von dem berühmten Pridaur, Professor zu Oxford, erzählt. Er habe nämlich unter andern Vorschläge zur Verbesserung der beyden Universitäten, auch auf ein unter dem Namen Drone-Hall zu errichtendes Collegium angetragen, d. i. ein Collegium für die Faulenzer. (Drones (Dronen) sind die Hummeln, die in den Bienenstöcken nur zehren ohne zu arbeiten.) Andre aber hätten gemeint, es bedürfe keiner neuen. Der Name wasse schon hinlänglich auf mehrere der alten.

Unter den 6-800 in Muse lebenden Fellows in Oxford und Cambridge, sind vielleicht nicht fünfzig Schriftsteller. Keine dieser Universitäten hat ein Institut wie unsre Literatur-Zeitungen. Es giebt kritische Journale, die aber zum Theil in sehr ungeschickten Händen sind, oder sich bloß auf Auszüge beschränken.

macht, liegt die Erklärung dieser Erscheinung. Man lasse unsre deutschen Gelehrten — selbst manche der wissenschaftlichsten — auf einmal reiche Früünden bekommen, man lasse es so schwierig wie in England werden, das Bücherschreiben als Erwerbsquelle zu benutzen — wir wollen sehen, ob nicht bald die Messkataloge um die Hälfte schwächer seyn werden.

Ueber den Stand der Wissenschaften in England ausführlicher zu seyn, liegt zu sehr außer den Grenzen dieser Blätter. Ich muß mir dieß für einen andern Ort vorbehalten. Nur dieß noch!

Daß man in vielen Fächern so wenig fortschreitet, hat zum Theil auch seinen Grund in der Unbekanntschaft mit der ausländischen besonders der deutschen Literatur. Wenn ich einige, insonderheit die angewandte Mathematik und die Naturwissenschaften ausnehme, allenfalls auch die Philologie, so kennt man die deutschen Gelehrten so gut als gar nicht. Was man hie und da vom Importkommen deutscher Literatur und deutschen Buchhandels gerühmt hat, habe ich durchaus nicht bestätigt gefunden. Daß in einer Stadt, welche über eine Million Einwohner hat, ja auch wohl einmal ein deutsches Buch gekauft wird, daß man einige allberühmte Namen, wie Klopstock, Göthe, Wieland, Schiller kennt — was kann dieß dafür beweisen? Es giebt ein Paar deutsche Buchhändler. Aber ihr Hauptabsatz besteht aus Ausgaben der Classiker, die in Holland oder Deutschland erschienen sind. Man hat einige deutsche Werke übersetzt — aber theils sie unglücklich gewählt, theils mit wenigen Ausnahmen schlecht übergetragen. Selbst

die Namen solcher deutschen Gelehrten, die lateinisch geschrieben haben, kennt man nicht, und ich bin erstaunt, wie fremd man namentlich in der Theologie mit dem war, was in den neueren Zeiten unter uns auf diesem Gebiet gearbeitet ist.

Von dem englischen Schulwesen im nächsten Stück.

Chronik der Stadt Halle.

I.

Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt.

Von einem wohlbl. Magistrat wurde abgegeben für ertheilte Erlaubniß zu Fastnachten Musik halten zu dürfen:

- 35) Von den Altgesellen des Tischlergewerks 1 Thlr.
- 36) Von dem Schenkwrth Hrn. Boffe 1 Thlr.
- 37) Von dem Gastwrth Voigt in dem goldenen Hirsch 1 Thlr.
- 38) Von einer Tanzgesellschaft am 12. Februar auf dem Röhlenbrunnen von Herrn Boffe 2 Thlr. 1 Gr. 6 Pf.
- 39) Eine von Pf. geschenkte und von K. bezahlte Schuld 16 Gr.
- 40) Bey der Fischerischen Hochzeit auf dem Strohhofe wurden für die Armen gesammelt 22 Gr.
- 41) Eine

41) Eine kleine vergnügte Gesellschaft übergab durch den Herrn Rendant Körbin für die Armen 2 Ehlr. 11 Gr.

42) Bey der Laufe des kleinen H. R. wurden für die Armen gesammelt 7 Ehlr.

Die Curatoren der Armenkasse.
Lehmann. Kunde.

Gebührne, Betraucte, Gestorbene in Halle x.
Januar. Februar 1820.

a) Gebührne.

Marienparochie: Den 31. Jan. dem Tuchmacher Hille ein S., Christian Ludwig Ferdinand. (Nr. 224.) — Dem Schuhmachermeister Lindner eine Tochter, Friederike Caroline Sophie. (Nr. 94.) — Den 2. Febr. dem Buchdrucker Grundmann ein Sohn, Johann Friedrich Christian. (Nr. 205.) — Den 6. dem Tuchfabrikant Hammer ein Sohn, Carl Wilhelm. (Nr. 913.) — Dem Tischlermeister Vögler ein S., Johann Friedrich August. (Nr. 76.) — Den 7. ein unehel. S. (Nr. 85^a.) — Den 10. dem gewesenen Soldat Weise ein Sohn, Johann Friedrich Christian. (Nr. 986.)

Ulrichsparochie: Den 7. Jan. dem Schneidermeister Kirchner eine T., Louise Albertine. (Nr. 316.) — Den 9. Febr. dem Stiefelwischer Dippel eine Tochter, Johanne Marie Magdalene. (Nr. 449.) — Den 13. dem Handarbeiter Kohlefleisch ein Sohn, Friedrich Wilhelm. (Nr. 1588.) — Den 15. eine unehel. T. (Nr. 246.)

Moritzparochie: Den 10. Febr. eine unehel. T. — Den 12. ein unehel. Sohn. (Nr. 2186.) — Dem
Brau

Brautnecht Ehreng ein S., Johann Friedrich Erdmann. (Nr. 2063.)

Neumarkt: Den 18. Jan. dem Strumpfffabrikanten Freisch eine Z., Sophie Juliane Henriette. (N. 1280.) — Den 5. Febr. eine unehel. Z. (Nr. 1299.) — Den 6. ein unehel. S. (Nr. 1198.) — Den 12. dem Einwohner Reinicke eine Z., Marie Friederike. (Nr. 1354.)

Glauchau: Den 12. Febr. dem Schneidermeister Dornath eine Z. todtgeb. (Nr. 1698.)

b) Getrauete.

Marienparochie: Den 13. Februar der Korbmacher Mann genannt Grabow mit J. M. K. Ehlich. — Der Tischler Groz mit M. S. Täschner geb. Noach.

Ulrichsparochie: Den 15. Febr. der Fleischermeister Haller mit J. M. Bolze.

Moritzparochie: Den 20. Februar der Fuhrmann Fischer mit C. A. Tittel aus Gerbsäddr.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 11. Febr. der gewesene Soldat Mansfeld, alt 35 J. Brustkrankheit. — Den 13. der Bäcker Martin, alt 57 J. Lungenentzündung. — Den 15. der Bäcker Finsch, alt 56 J. Auszehrung. — Des Handarbeiters Genthe Witwe, alt 73 J. 6 W. Altersschwäche.

Ulrichsparochie: Den 14. Febr. des Schuhmachersmeisters Seyffert Z., Dorothee Friederike Louise, alt 5 W. Schwäche. — Den 16. des Polizey-Sergeanten Schumann Tochter, Johanne Christiane Sophie Rosine, alt 2 W. 3 Z. Krämpfe.

Moritzparochie: Den 11. Febr. der Uhrmachergeselle Ernst, alt 50 Jahr, verunglückt. — Den 16. des Borknechts Hundrath Witwe, alt 67 J. 9 W. Altersschwäche.

Neu

Neumarkt: Den 17. Febr. ein unehel. S., alt 2 W.
1 W. 4 T. Krämpfe.

Glauchau: Den 12. Febr. des Schneidermeisters Do-
nath T. todtegeb. — Den 17. des Strumpfwirker-
meisters Sommer Wittwe, alt 72 J. Altersschwäche.

Bekanntmachungen.

Es soll den 1sten März, Nachmittags um 2 Uhr,
in der Behausung des Gärtners Herrn Richter vor dem
obern Rannischen Thore, ein Theil der daselbst belegenen
sogenannten Pfännerhöhe, zur Anlegung eines Gartens,
an den Meistbietenden in Erbpacht gegeben werden.

Die Bedingungen dieser Erbverpachtung sind in der
Kanzley des Magistrats einzusehen.

Halle, den 20. Februar 1820.

Der Magistrat.

Mellin. Heister. Lehmann.

Zur Aufbewahrung von Militair-Effecten werden
vier Zimmer gesucht, welche nur etwa von dem Umfange
großer Kammern und nicht zur Heizung eingerichtet zu seyn
brauchen. Es muß jedes derselben jedoch für sich verschlossen
werden können.

Außer diesen wird zu ähnlichen Zwecken ein Local
gesucht, welches drey heizbare Stuben, eine dergleichen un-
heizbare und vier große Kammern enthält. Jedes dieser
Gefasse muß für sich zugänglich und verschließbar seyn.

Wer ein oder das andere der hier bezeichneten Locale
zu vermieten hat, wolle sich sobald als möglich auf dem
Rathhause bey Herrn Kreis-Secretair Ablung melden
und dort die nähern Bedingungen erfahren.

Halle, den 22. Februar 1820.

Die Servis-Deputation.

Bertram. v. Jacob. Hammer.

Kastanien das Pfund 3 Gr. bey Betsch im Rann-
nischen Thore.



Da mehrere Inhaber von Sparkassenscheinen, die im Monat Januar fällig gewordenen Zinsen nicht abgeholt haben, wir aber solches wegen den Rechnungs-Abschluss wünschen, so ersuchen wir diejenigen, die noch rückständige Zinsen zu fordern haben, solche baldigst bey dem Rendanten Herrn Kunde abzuholen.

Halle, den 22. Februar. 1820.

v. Jacob. Mescher. Lehmann.

Moderne Blumentöpfe, gebrannte und lackirte, Lothband, Sammetband, Huth- und Franzband, Bielefelder Leinwand, gedruckte und gefärbte Leinen hat erhalten und verkauft zu billigen Preisen.

M. Wucherer am Markt.

Von der

Anleitung zu einem gottseligen Leben nach christlichen Grundsätzen. broch. 2 Gr. 6 Pf. Ist der vierte Abdruck erschienen und zu haben in der

Buchhandlung des Waisenhauses
in Halle und Berlin.

Ein kleines halbes Mulltuch mit Spitzen ist letzten Dienstag vor acht Tagen, Nachmittags, auf dem Wege von der Steinstraße zum Markte verloren worden. Der Finder wird ersucht, dasselbe gegen eine angemessene Vergütung abzugeben in dem Hause Nr. 430 auf dem großen Berlin, eine Treppe hoch.

Ein noch fast neuer Korbwagen, steht zum Verkauf, wo? erfährt man in der Buchdruckerey des Waisenhauses.

Eine Guitarre und eine Bratsche sind aus der Hand zu verkaufen im Hause Nr. 1725 an dem Plage vor dem Waisenhause.

700 Thlr. Preuß. Courant liegen gegen pupillarische Sicherheit zum Ausleihen bereit. Auskunft giebt der Schuhmachermeister Lange in der Schmeerstraße Nr. 468.

In eine Materialhandlung in Halle wird ein Lehrling zu Ostern gesucht; weitere Nachricht darüber giebt der Faktor L o ß e in der Buchdruckerey des Waisenhauses.

In dem Hause Nr. 163 auf der großen Steinstraße ist zu Ostern dieses Jahres ein Logis parterre zu vermiet-
hen. Miethlustige können sich daher bey dem Wundarzt
Bucerus zu Glaucha Nr. 1757 melden.
Halle, den 22. Februar 1820.

In meinem in der großen Steinstraße Nr. 169 be-
findlichen Hause ist eine Stube und Kammer parterre zu
vermietten. Schumann.

Ein Logis auf der Gatzstraße sub Nr. 313 eine Treppe
hoch, bestehend in zwey Stuben vorn und einer Stube hin-
ten heraus, nebst der bey jeder Stube befindlichen Kam-
mer, einen verschlossenen Vorsaal nebst einer sehr hellen
Küche wie auch Kellerraum, ist auf kommende Ostern a. c.
an eine stille Familie zu vermietten; auch kann auf Ver-
langen eine Kutschmise nebst Stallung zu 2 Pferden mit
abgelassen werden. Halle, den 14. Februar 1820.
Witwe Böhm er.

Logis sind zu vermietten in der Klausstraße, welche
auf Ostern bezogen werden können. Das Nähere ist zu
erfahren in der großen Steinstraße bey dem Schuhmacher-
meister Adolph Franke.

Es ist auf dem Steinwege in der langen Gasse bey
Zimmerer guter Früh-Saamen von dem englischen Grase,
welches eine gute Fütterung ist, zu bekommen.

Einem geehrten Publikum mache ich bekannt, daß
ich noch immer fremde Seife und Lichte in Centnern und
einzeln billig verkaufe, von deren Härte und Güte sich
schon der größte Theil des geehrtesten Publikums überzeugt
hat.
Seifensiedermeister Tobias
an der Glauchaischen Kirche.

Anzeige. Der Königl. Preuß. approbirte Zahnarzt
Christian Berndt von Querfurt
empfehl't sich einem geehrtesten Publikum, und bietet Je-
dem, der am Zahnübel leidet, seine Dienste und Hülfe
an. Sein Logis ist in der Märkerstraße bey'm Traiteur
Bauermeister Nr. 454.

Sonnabend den 26. Februar
Fünftes Abonnements - Concert
 im
 Saale des Rathskellers.

Inhalt:

Erster Theil des Concertes.
 Musik im Kirchenstyl.

Die letzten Worte des Erlösers am Kreuz,
 lyrisches Tongemälde von Haydn.

Frau Professorin Schütz wird die außerordentliche Güte haben, den die einzelnen Abtheilungen dieses Tonstücks verbindenden Dialog vorzutragen.

Zweiter Theil des Concertes.
 Musik im Opernstyl.

1. **Ouverture von Weigl,**

2. **Proserpina,**
 Melodrama von Göthe,

gleichfalls von der obengenannten berühmten Künstlerin vorgetragen.

Die Musik dieses Melodrama ist von Herrn Kapellmeister Eberwein.

Einzelne Billette sind wie gewöhnlich zu dem Preise von 12 Gr. in der Seibelschen Kunsthandlung zu bekommen.

Der Eintrittspreis am Eingange des Saales ist 16 Groschen.

Der Anfang der Aufführung ist um 5 Uhr.
 Der Saal wird um 4 Uhr geöffnet.

N. a. e.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.